

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluss Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

Nr. 84

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 18. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten.)

Bekanntmachung.

Gemäß der Vorschrift im § 40 des Kommunal-
abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsam-
lung Seite 152) mache ich hierdurch bekannt,
daß der bei der Veranlagung der Ge-
meindeeinkommensteuer von fis-
kalischen Domänen- und Forst-
grundstücken für das laufende Steuerjahr der
Gemeinden zugrunde zu legende, aus diesen Grund-
stücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Ein-
nahmen über die Ausgaben — unter Be-
rücksichtigung der auf ihnen ruhenden Verbindlich-
keiten und Verwaltungskosten — nach den Etats
für das Rechnungsjahr 1914 in der Provinz
Hessen-Rassau 177,5 vom Hundert des
Grundsteuerreinertrags beträgt.

Berlin, den 28. Mai 1914.

Der Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Herrn Oberlandes-
gerichtspräsidenten zu Frankfurt a. M. hat der
Königliche Oberlandesgerichtsrat Sayn zu Frank-
furt a. M. eine umfassende Darstellung des Nassau-
ischen Privatrechts in seiner Geltung seit dem
1. Januar 1900 bearbeitet. Das Manuskript liegt
druckfertig vor. Es wird bei Limbarch in Wies-
baden erscheinen. Als Preis für das ge-
bundene Exemplar (etwa 18 Druckbogen) sind
7.50 M. in Aussicht genommen. Die Schrift
enthält außer einer eingehenden, auf quellen-
mäßiger Forschung in den Nassauischen Ministe-
rialakten, Gesetzen und Gerichtsentscheidungen be-
ruhenden Darstellung des Nassauischen Eige-
schaftsrechts und ehelichen Güter- und Erbrechts
(Leibzuchtens) u. a. das jetzt geltende Recht
hinsichtlich der juristischen Personen, der Gesin-
deverhältnisse, des Nachbarrechts (Heusfahrten usw.),
der religiösen Erziehung der Kinder usw. und ist
bestimmt, das veraltete Werk von Vertram zu er-
setzen, dessen Neubearbeitung sich längst als ein
vielfach empfundenes Bedürfnis herausgestellt hat.
Den Herren Bürgermeistern wird hiermit das
Werk zur Beschaffung für den Dienstgebrauch em-
pfohlen.

Rüdesheim, den 14. Juli 1914.

Der Landrat.

Wagner.

Warnung.

L. 6498. Seit längerer Zeit wird in Deutschen
Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen
Sargol ein Präparat als bestes Nahrungsmittel für
Magere und Schwache angepriesen, das eine an
das Wunderbare grenzende Wirkung auf die
Erhöhung des Körpergewichts und auf die Er-
langung schöner runder Körperformen haben soll.
Die Societä Sargol in Paris, die das Mittel ver-
treibt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch
ihres Präparats eine Gewichtszunahme von
10—20 Pfund in ganz kurzer Zeit.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die in den
Tabletten enthaltenen Nährstoffmengen so gering
sind, daß sie für die menschliche Ernährung nicht
von Bedeutung sein können.
Vor dem Ankauf des Mittels wird hiermit ge-
warnt, weil der Vertrieb nur auf die Ausbeutung
leichtgläubiger Personen hinausläuft.

Rüdesheim den 14. Juli 1914.

Der Landrat.

Wagner.

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser
hat, wie aus Balestrand gemeldet wird, an einem
Gartenfest bei dem Maler Professor Hans Dahl
theilgenommen.

:: Prinz und Prinzessin August Wilhelm und
das Herzogspaar Ernst Günther von Schleswig-
Holstein haben in Sonderburg die Duppel-Aus-
stellung besucht.

:: Der russische Militärattaché in Berlin, Oberst
Bazarow, der an der Spionage des zu 15 Jahren
Zuchthaus verurtheilten Feldwebels Pohl theilhaftig
war, wird abberufen werden.

:: Ein bisweilen zu halbamtlichen Mittheilungen
benutztes Preshorgan will erfahren haben, daß
im Zusammenhange mit der Verschärfung der Nord-
markenpolitik der Rücktritt des Oberpräsidenten
von Schleswig-Holstein v. Bülow bevorstehe.

:: Der in Rußland verhaftete Oberlehrer Dr.
Nagel aus Anklam, der der Spionage verdächtigt
wurde, ist wieder freigelassen worden.

:: Die Berliner Handelshochschule, deren Con-
flict mit ihrem Begründer Prof. Jastrow vor
kurzem so viel von sich reden gemacht hatte,
befindet sich wieder auf dem Kriegspfade gegen
ihre Dozenten. Angeblich um den Sprachunterricht
neu zu organisiren, ist etwa 10 Dozenten für
fremde Sprachen an der Handelshochschule in
einem kurzen Einschreibebrief zum 1. October ge-
fandigt worden.

:: Die Untersuchung gegen die serbischen
Studenten in Berlin hat keinen Anlaß zu poli-
zeilichem Einschreiten gegeben.

Frankreich.

:: Präsident Poincaré hat mit dem Minister-
präsidenten Viviani seine Reise nach Petersburg
angetreten.

:: Der „Figaro“ veröffentlicht angesichts des be-
vorstehenden Processes gegen Frau Caillaux einen
Brief, den sie zwei Stunden vor dem Attentat
an ihren Gatten geschrieben hat. Das Schreiben
lautet: „Mein vielgeliebter Gatte! Als ich Dir
heute Morgen von meiner Unterredung mit dem
Präsidenten Monier Mittheilung machte, der
mir gesagt hatte, daß wir in Frankreich kein
Gefahr haben, um uns vor Preserverleumdungen zu
schützen, hast Du mir geantwortet, daß Du
an einem dieser Tage dem elenden Calmette
die Knochen einschlagen würdest. Ich habe einge-
sehen, daß Dein Entschluß unwiderruflich sei. In
diesem Augenblick war ich mir über meine Auf-
gabe klar. Ich werde selbst die Justiz voll-
strecken: Frankreich und die Republik bedürfen
Deiner. Ich werde selbst die That begehen. Wenn
Du diesen Brief erhalten hast, werde ich Dir Recht
verschafft haben oder zum mindesten es versucht
haben. Verzeihe mir, aber meine Geduld ist zu
Ende. Ich liebe Dich und küsse Dich aus tiefstem
Herzen. Deine Henriette. Der „Figaro“ schließt
aus diesem Schreiben, daß die Staatsanwaltschaft
die Anklage auf Mord erheben müsse.

:: Seit der Verurtheilung „Dandis“ drohen die
berüchtigten Herren Cassagnac den deutschen Zei-
tungsberichterstattern mit Duellforderungen, Fuß-

treten oder der Reitpeitsche, wenn sie nicht Frank-
reich sofort verlassen.

Albanien.

:: Gerüchweise verlautet, daß Balona bereits
gefallen sei. Die Epiroten sollen furchtbare Grau-
samkeiten an der mohamedanischen Bevölkerung
verüben. Es wird behauptet, Italien und Oester-
reich würden nach dem Fall Balonas zur Wahrung
ihrer gemeinsamen Interessen höchstwahrscheinlich
entscheidende Beschlüsse fassen müssen. Rö-
mische Blätter drängen die italienische Regierung
zu schnellen energischen Maßnahmen, ohne die
Entschlüsse Europas oder Oesterreichs abzuwarten.
Die italienische Heeresverwaltung zieht Truppen
in Brindisi zusammen und trifft Vorbereitungen
für einen überseeischen Truppentransport.

Rußland.

:: Die „Nowoje Wremja“ begrüßt die Fahrt
Poincarés nach Rußland als ein Friedenspfand
für ganz Europa. Weder Frankreich noch Ruß-
land hätten aggressive Absichten. Deutschland
könnte ruhig seine Festungen an der französischen
und der russischen Grenze niederreißen, ohne da-
durch in Gefahr zu gerathen. (!)

Mexiko.

:: Präsident Huerta hat der Kammer sein Rück-
trittsgesuch unterbreitet, das mit 121 gegen 17
Stimmen angenommen wurde. Das Publikum
auf den Tribünen begrüßte die Ankündigung mit
enthusiastischen Hochrufen auf Huerta. Der Mi-
nister des Aeußern Carbajal ist provisorischer Prä-
sident und das Cabinet ist zurückgetreten.

Vermischte Nachrichten.

— Rüdesheim, 17. Juli. Der Magistrat giebt
Folgendes bekannt: Die Heberollenauzüge der
Gärtnerei-Berufsgenossenschaft liegen von heute bis
einschl. 30. Juli 1914 auf hiesigem Rathhaus
Zimmer Nr. 11 während der Geschäftsstunden zur
Einsicht der Betheiligten offen.

§ Rüdesheim 16. Juli. Vom Weinbau wird
uns von geschätzter Seite Folgendes mitgetheilt:
Nach der im vergangenen Jahre aufgestellten Wein-
baustatistik hat sich die Rebfläche im Deutschen
Reiche um 2973,4 Hectar gegen das Vorjahr
wieder verringert und beträgt jetzt 105 876,3
Hectar. Geht man bis zum Jahre 1906 zurück,
so erregt es Erstaunen, wie schnell sich die Reb-
fläche vermindert hat, denn damals betrug sie
120 207 Hectar. In diesem kurzen Zeitraum von
sieben Jahren hat demnach der deutsche Weinbau
14 330,7 Hectar eingebüßt oder 1/8 der Rebfläche von
1906 ist dem Anbau von Reben entzogen worden.
Das Weinjahr 1913 hat dem deutschen Winger
vom Hectar durchschnittlich 9,5 Hectoliter gebracht,
ein trauriges Ergebnis, wenn diesem die Er-
gebnisse früherer Jahre gegenüber gestellt werden.
Nach der Statistik sind im Durchschnitt vom
Hectar geerntet worden im Jahre 1885: 30,9
Hectoliter, 1891: 6,3, 1893: 33, 1896: 43,4,
1904: 35,4, 1910: 7,5, 1911: 26,6, 1912:
18,6 Hectoliter.

Nüdesheim, 17. Juli. Ein Flieger überquerte gestern Abend unsere Gegend. Er kam in beträchtlicher Höhe auf einer Albatros-Taube von Mainz her und flog in der Richtung auf Coblenz—Köln zu. Vormittags gegen 1/2 10 Uhr setzte ein Freiballon in gemüthlich-ruhiger Fahrt von Westen her hier vorüber.

C Die Königl. Preuß. u. Großh. Hess. Eisenbahndirection giebt Folgendes bekannt: Mit Gültigkeit vom 1. August ds. Js. wird für den Binnenverkehr der preussisch-hessischen Staatsbahnen ein Ausnahmefahrplan für getrocknete Kartoffeln (Floden, Scheiben, Schnitzel, Schrot) zu Futterzwecken bestimmt eingeführt. Er gilt bei Frachtzahlung für mindestens 10 000 kg pro Frachtbrief und Wagen. Die Frachtberechnung erfolgt nach den Sätzen des Rohstofftarifs.

m Geisenheim a. Rh., 16. Juli. Hier finden gegenwärtig die Unterhandlungen zwischen der Regierung und den Grundbesitzern wegen Abtretung des Geländes für die von der Hauptstrecke nach der Rheinbrücke zu führende Eisenbahnlinie statt. Die Arbeiten an dieser Strecke schreiten mit großer Schnelligkeit voran. Mit den Trockenbaggern wird eine schwere und schnelle Arbeit verrichtet. In der kürzesten Zeit ist der härteste und feinste Boden eines Feldes von oben bis unten vollständig aufgerissen. Der auf der anderen Rheinseite im Gange sich befindende Streif hat nach unserer Seite nicht übergegriffen.

m Vom Rhein, 16. Juli. Unter der Ueberschrift „Die Gasthäuser am Rhein“ veröffentlichte der Stadt-Anz. in Köln folgende Einsendung eines Lesers: In den letzten Jahren sind die Klagen unserer Wirths am Rhein über mangelhaften Besuch nicht verstummt. Alle möglichen Gründe sind dafür angeführt worden: der Sinn für die Romantik des Rheines soll uns geschwunden sein, und zumal wir Deutsche sollen national so unzuverlässig sein, daß wir lieber unser gutes Geld in's Ausland tragen. Der Einsender hebt dann hervor, daß er mit seiner Frau sich auf den Weg gemacht habe, einen Ferienaufenthalt zu suchen, wobei er weder ein Hotel für Krösche noch für Touristen und Wandervögel, sondern ein mittleres im Auge gehabt habe. Er fährt dann fort: So gerietben wir denn in Königswinter in ein Gasthaus, das, wie wir sahen, auch mit anderen Leuten unseres Schlages und Standes besetzt war. Wir aßen dort zu Abend, indem sich meine Frau einen einfachen Pfannkuchen (ohne Speck, Früchte und sonstige Schikanen) mit Salat bestellte, während ich mir Schinken mit Spargel leistete. Zum Schluß aßen wir eine Portion Pflirsich-Melbe, das ist etwas Vanilleis mit zwei durchgeschnittenen Pflirsichen. Dazu trank meine Frau ein Glas frische Citronenlimonade und ich einen Schoppen Wein. Hier die Rechnung: 1 Pfannkuchen 1.75 M., 1 Salat 0.50 M., 1 Schinken und Spargel 3.— M., 1 Pflirsich-Melbe 3.50 M., 1 Citrone 0.75 M. und 1/2 Flasche Wein 1.50 M., zusammen 11 Mk. Wir haben also für ein gewiß bescheidenes Abendessen Mk. 8.75 ausgegeben, konnten uns bei den meisten Gerichten auch vorher über die Preise nicht vergewissern, da eine sie enthaltende Speisekarte angeblich nicht vorhanden war. Zum Schluß erklärte der Einsender, die Erholung in anderen billigeren und gastlicheren Gefilden suchen zu wollen und stellte die Frage, wer an dem schlechten Besuch der rheinischen Sommerfrischen wohl schuld sei, die schlechten Patrioten, die böse Werfbundausstellung — so sei nämlich versichert worden — oder die Herren Gastwirths selber. Allerdings muß hier angefügt werden, daß es am Rheine noch lange nicht überall so zu sein pflegt. Man findet auch dort gute Häuser, die billiger und gastlicher sind, als die oben angeführte Stätte zu sein scheint, in Menge. Meistens ist es doch so, daß einzelne Fälle — und in jeder RheinStadt mögen solche Fälle einmal vorkommen — leicht verallgemeinert werden. Auch in anderen Gebieten ist nicht alles Gold, was glänzt. — (Wir fanden es viel richtiger, wenn der Einsender nicht nur den Namen des Ortes, sondern auch des Gasthauses genannt hätte, denn wir haben schon oft und recht preiswerth in verschiedenen Hotels in Königswinter gewohnt, gegessen und getrunken. Außerdem wäre es Pflicht der Gäste, sich zuerst beim Wirth zu vergewissern, ob nicht eine Ueberschätzung seitens eines Angestellten vorliegt. Mindestens muß aber auch der Wirth über die Angelegenheit gehört werden. Es soll schon vorgekommen sein, daß Gäste in Hotels und Restaurants absichtlich einen Aufruhr herbei-

führten, die sich später als Verwandte oder Freunde von Concurrenten entpuppten oder ein sonstiges Interesse daran hatten, dem Ansehen des betr. Gasthauses oder des ganzen Fremdenortes zu schaden. D. Red.)

m Bingerbrück, 16. Juli. Vom Bismarckdenkmal. Die Arbeiten auf dem Platze des Bismarcknationaldenkmals auf der Elisenhöhe sind in vollem Gange. Mit den Fundamentarbeiten für die Modellhalle ist begonnen worden. Augenblicklich wird der im Jahre 1873 erbaute Aussichtstempel abgerissen. Dieser Tempel, von dem aus man weit ins Rheingau und in das Gebirge schauen konnte und einen fast einzigartigen Fern- und Rundblick genoß, muß nun dem Denkmal weichen. Die Arbeiten am Bau der elektrischen Feldbahn, auf der die Steine vom Steinbruch am Allerbach zum Bauplatz befördert werden sollen, sind ebenfalls in Anariff genommen worden.

Wiesbaden, 15. Juli. Gestörte Hochzeit. Auf dem hiesigen Standesamte sollte am Samstag die Trauung einer hiesigen jungen Dame mit einem Hamburger Großkaufmann stattfinden. Auf die üblichen Fragen des Standesbeamten antwortete die Dame jedoch mit einem glatten Nein, so daß eine allgemeine Verwirrung entstand und man sich genöthigt sah, die geplanten Hochzeitsfeierlichkeiten, u. a. das Essen im Kurhause abzusetzen.

Wiesbaden, 15. Juli. Der 19 Jahre alte Seminarist F. Mades, der zum Ferienbesuch bei seinen Eltern weilte, hat sich vorgestern erschossen. Die Eltern sollen dem jungen Mann eine Reise mit seiner Braut verweigert haben und dies hat Mades in den Tod getrieben.

16. Juli. Neunzig Küfermeister und Kellereimeister aus der Rheinpfalz besichtigten am vergangenen Montag die Großherzoglich Hessische Domänenkellerei in Mainz, am Dienstag die Königlich Preussische Domänenkellerei in Eltville, den „Steinberg“ und die Kellerei Eberbach, gestern begaben sie sich nach Kreuznach, um die Fabrik der Firma Seitz, die verschiedene Kellereiartikel, insbesondere Klappapparate, fabricirt, in Augenschein zu nehmen.

(1) Sie haben nicht geklagt. Nach einer Blättermeldung, daß am französischen Nationalfest, am 14. Juli, in Mülhausen im Elsaß zahlreiche Häuser französische Flaggen gehißt hätten, wird von zuständiger Seite erklärt, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Suse.

Roman von S. Sturm.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Doctorin sollte mit den Kindern und Suse den ersten Stock und das Dachgeschoß für sich behalten. Das Parterre wollte der neue Doctor mieten. Sein Angebot war um so günstiger, als er neben der Praxis auch alles Inventar von den Braunen und Lorenz an bis zu der medicinischen Bibliothek und den Instrumenten herab übernehmen wollte. Das Geld schlen bei ihm keine Rolle zu spielen, er hatte ein merkwürdig hohes Angebot gemacht. Wenn man die Summe zu dem kleinen vorhandenen Capital fügte, konnte man von den Zinsen und der Miete zur Noth leben. Freilich, es galt sich einzuschränken, rechnen und sparen an allen Ecken. Das Dienstmädchen mußte abgeschafft werden, eine Aufwartung genügte ja auch für die so viel vereinfachte Wirthschaft.

Das Haus war ganz regelmäßig gebaut. Es hatte auf beiden Seiten rechts und links je zwei Räume, ein größeres Zimmer und ein kleines, nur daß oben im ersten Stock in der Mitte noch die Küche lag statt des Durchgangs zum Hofe, der im Parterre denselben Platz einnahm. Dann war das etwas ausgebaute Dachgeschoß, wo Suse, seit sie erwachsen war, ihr Stübchen hatte und wo die Mädchenkammer lag.

Es sollte alles beim alten bleiben, nur daß die beiden Kleinen nun mit der Mutter schliefen in dem großen Zimmer, das bis jetzt die Eltern getheilt hatten, und Hans daneben zog in die bisherige Kinderstube. So blieben die beiden gegenüberliegenden Räume ganz zum Wohnen.

Die Doctorin vertiefte sich gleich in alle möglichen Einzelheiten, theilte ein, rechnete und be-

stimmte, wie es am besten gehen würde. Sie wurde ganz lebhaft und aufgeräumt dabei und machte Pläne über Pläne, wie die Zimmer zu ändern waren, wie die Möbel am besten vertheilt würden, die aus den unteren Stuben mit nach oben kommen mußten. Schließlich setzte sie eine Diste auf von dem, was nicht unterzubringen war.

Es betraf eigentlich nur des Doctors Arbeits- und Sprechzimmer, denn die ganz einfachen, lederbezogenen Bänke, die paar Stühle und den Tisch mit der Wasserflasche im Wartezimmer hatte sie bereits dem neuen Arzt, dem Dr. Richter, mit im Inventar angehängt.

Hans berieth eifrig mit seiner Mutter. Er war sehr dafür, die Sachen alle zu veräußern:

„Doctor Richter nimmt sie schon noch, sag's ihm nur. Der scheint zu denken, mit dem alten Krempel hat er auch gleich die Kundschaft sicher, daß sie ihm nicht entweichen kann.“

Suse that es weh, Mutter und Bruder so über die Sachen, die ganz direct in des Vaters persönlichem Besitz gewesen waren, verhandeln zu hören. Ihr waren sie lieb und werth, guten Freunden und Bekannten gleich, die von ihm wußten und mit denen er gelebt hatte, lange Jahre. Etwas von seiner Persönlichkeit schien ihr an den alten, toten Möbeln zu haften, sie mochte sie nicht in fremden Händen wissen.

„Hans, willst du nicht wenigstens den großen Schreibtisch?“ schlug sie deshalb vor.

„Ich?“ Grenzenlose Verwunderung sprach aus dem einen Wort. „Ne, das alte, große, unbenutzte Ding! — Und dann, wie lange bin ich noch da, wer weiß, wo ich mal mein Bett aufschlage!“ fügte er rasch hinzu.

Karl Hain war mit großen Schritten im Zimmer auf und ab gegangen, die Hände auf dem Rücken gekreuzt. Er war kein Freund von vielem Reden, jetzt schwieg er schon lange, denn was seine Schwägerin da überlegte, davon verstand er ja nichts. Sie schien ja praktisch und auch ganz vernünftig zu sein und würde sich schon durchhelfen.

Er war etwas erstaunt, er hatte sich seines Bruders Frau anders gedacht. Freilich hatte er sie nur flüchtig ein-, zweimal gesehen, öfter war es nicht gewesen. Aber da hatte er den Doctor immer heimlich bedauert. So 'ne kleine, spöttliche Frau, das war nicht sein Geschma! Na, Energie schien sie aber trotzdem zu haben, das war auch etwas werth und unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu verachten. Es stand doch finanziell schlechter, als er sich das gedacht hatte.

Gern hätte er geholfen, er wußte nur nicht recht wie. Im Grunde seines Herzens hing er sehr an dem Bruder; nur das Leben, der verschiedene Beruf, der sie beide an die Scholle fesselte, hatte nach und nach eine gewisse Entfremdung herbeigeführt. Aber desto mehr fühlte er sich verpflichtet, für die nun vaterlosen Kinder zu sorgen. Ihm schien es ordentlich, als müsse er etwas gut machen.

Aber wie? Baares Geld war bei ihm selber knapp, es wäre auch wie ein Almosen gewesen, wenn er das angeboten hätte. Aus diesem Gedanken heraus sagte er jetzt:

„Na, im Sommer, in den Ferien, da müßt ihr alle zu mir kommen! Landluft, Butter und Milch, frisch von der Kuh, und was so dazu gehört, das ist immer da. Freilich, Jungesellenwirthschaft! Manchmal geht's drunter und drüber. Aber wenn's Herz nur gut ist. Nicht Suse? Wie ist's, kommst du? Du?“

Er machte vor der Nichts halt. Suse stand auf und reichte ihm die Hand:

„Ja, Onkel, gern!“ sagte sie einfach und herzlich.

Er sah sie voller Interesse an. Bis jetzt hatte er nicht sonderlich auf sie geachtet, aber der feste Händedruck, der imponirte ihm. Auch sonst. Das schien mehr seine Art zu sein. Groß und breit und kräftig, dabei aber eine gewisse Zierlichkeit.

Er verglich im Geiste die Gestalt des Verstorbenen mit der kleinen Frau dort am Tisch.

Suse hatten seine Worte wohlgethan. Sie verstanden etwas die Bitterkeit, die in ihr aufgestiegen war bei den Reden des Bruders, bei der Art und Weise der Mutter. Instinktiv fühlte sie, hier war Jemand, der es gut meinte. Ein einfacher, treuer Mensch, der trotz aller kleinen Wunderlichkeiten, trotz seines etwas unbeholfenen Wesens das Herz auf dem rechten Fleck hatte.

Und wenn sie ihn recht betrachtete, war er auch dem Vater ähnlich. Ja, gewiß! Nur etwa so.

wie eine schlechte, wenig ausgeführte Copie dem Original gleicht — aber es waren doch kleine Rüge im Gesicht, die Haltung der Schultern, der Tonfall der Stimme, die eine unverkennbare Ähnlichkeit verriethen.

Sie kam sich mit einem Male nicht mehr so ganz verlassen, so ganz heimatlos vor. Sie wußte, irgendwo da unten in Schlefien, da war ein Fleckchen Erde, auf dem sie immer und überall geborgen sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in Darmstadt, 17. Juli. Auf der Erdbenwarte Jugenheim verzeichneten die Apparate heute Vormittag von 8.19 bis 10 Uhr ein schwächeres Fernbeben. Die Verdichtungsrichtung beträgt etwa ein Viertel des Erdumfanges. — In der ersten Hälfte des Monats Juli herrschte bemerkenswerthe seismische Ruhe.

in Sulz (ob. Ragold, Wtbg.), 17. Juli. Heute Nacht sind hier 11 Gebäude niedergebrannt, darunter vier Wohnhäuser, fünf Scheunen und einige Stallungen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch das Vieh konnte gerettet werden. Sechs Familien haben ihr Obdach verloren. Die Feuerwehren von Güttingen und Willberg leisteten Hilfe. Das Feuer brach in dem unteren Dorfte aus, wo Scheunen und Wohngebäude zusammengebaut sind. Der Brand fand in den mit Frucht vorräthig reich gefüllten Scheuern viele Nahrung.

in Berlin. In Halle ist gestern der Armeegeneralarzt der deutschen Marine und ihr 1. Einjähriger Dr. Meßner im Alter von 82 Jahren gestorben. Er hatte viele Reisen mit Kaiser Friedrich und später mit dem jetzigen Kaiser und dem Prinzen Heinrich gemacht.

in Berlin. Die amerikanischen Apotheker waren gestern Gäste des pharmazeutischen Instituts in Dahlem. Vom Frühstück ging es zu dem nicht weniger reich besetzten Experimentirtisch im großen Wirksaale.

in Freiberg (Sachsen). Das hiesige Albertinum feiert zu Pfingsten nächsten Jahres sein 400-jähriges Jubiläum.

in Dierow, 16. Juli. Der Chauffeur Kirchhoff aus Berlin, der seit einigen Tagen mit seiner Frau und seinen fünf Kindern hier als Gast weilte, unternahm gestern Vormittag mit einem anderen bekannten Badegast und einem hiesigen Bäckermeister eine Segelpartie. Als das Boot etwa eine Stunde unterwegs war, wurde es plötzlich led und begann rasch zu sinken. Alle drei Insassen schrien um Hilfe. Ein zufällig in der Nähe sich befindliches Boot konnte nur den einen Badegast und den Bäckermeister in Sicherheit bringen. Der Chauffeur hatte einen Herzschlag erlitten und war bereits in den Fluthen verschwunden.

in Wien, 17. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Erzherzog Friedrich: „In Ihrer Eigenschaft als rangältester Armeemajor stelle ich Sie zur Disposition meines Oberbefehls. Ihr Verhältnis zu dem Generalstabe regelt eine besondere Verfügung. Indem ich Euer Lieben insofern von dem Landwehrobercommando enthebe, drängt es mich, Ihnen für die durch sieben Jahre auf diesem Posten in hingebungsvoller Weise mit bestem Erfolg entfaltete Thätigkeit meinen Dank und meine warmste Anerkennung auszusprechen.“ Ferner veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ eine Anzahl von Auszeichnungen, die aus Anlaß der Auflösung des Militärcabinetts des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand an die Mitglieder des aufgelösten Cabinetts verliehen worden sind.

in Bad Ischl, 17. Juli. Erzherzog Karl Franz Joseph ist Morgens hier eingetroffen. Im Auftrage des Kaisers fand sich auf dem Bahnhofe der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Doyos, ein. Der Erzherzog begab sich zum Hotel, wo er als Gast des Kaisers abstieg. Der Erzherzog wurde im Bahnhof und auf den Straßen vom Publikum lebhaft begrüßt. Vor 3/4 8 Uhr früh begab sich der Erzherzog mit dem kaiserlichen Flügeladjutanten in die kaiserliche Villa, wo er vom Kaiser empfangen wurde.

in Neapel, 16. Juli. Nach dem heute ausgegebenen Krankheitsbericht handelt es sich bei der Erkrankung des Herzogs Aosta um eine typhusartige Infection. Das Befinden des Herzogs ist wenig verändert.

in Paris, 17. Juli. Der in Marseille als Spion verhaftete junge Mann ist ein Franzose, Namens Thénon, der vor einigen Monaten auf der französischen Gesandtschaft in Constantinopel als Schreiber angestellt war und diese Beschäftigung dazu benutzte, um sich Abschriften wichtiger diplomatischer Documente anzufertigen. Nach Marseille zurückgekehrt, hat er diese Schriften dem Kriegsministerium zum Kaufe angeboten und erklärt, daß er im Falle der Ablehnung seines Angebots bereit wäre, die Papiere einem nicht französischen Staat zu überlassen. Das Kriegsministerium ging scheinbar auf den Antrag ein und ließ Thénon verhaften.

in Balestrand, 16. Juli. Heute Morgen machte der Kaiser mit Gefolge einen mehrstündigen Landausflug und hörte dann nach der Rückkehr an Bord einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Freiherrn v. Freytag. Am späten Nachmittag besichtigte der Kaiser das Frithjofdenkmal.

in Washington, 16. Juli. Der Commandant des amerikanischen Kreuzers „Tennessee“ berichtet, daß zwei Vorstädte der Stadt San Domingo von den Aufständischen eingenommen worden sind. Die Fremdencolonien fürchten einen Angriff auf die Hauptstadt.

in Benghazi, 16. Juli. General Consaga brach am 13. Juli mit einer aus drei Abtheilungen bestehenden Truppenmacht von Buganel auf, um das Rebellenlager bei Gordos zu zerstören. Am folgenden Morgen entspann sich bei der Befestigung Loszog und in der Umgebung von Gordos ein Kampf mit starken Rebellentrupps, welche infolge von nach und nach eintreffenden Verstärkungen auf annähernd 7 bis 800 Mann anwuchsen, darunter auch Berittene. Die Rebellen wurden schließlich im Thal von Gordos zerstreut, das Lager eingenommen und in Brand gesteckt. Am 15. Juli kehrten die italienischen Truppen, nachdem sie den Brunnen von Conginati zerstört hatten, nach Bugagal zurück. Die feindlichen Verluste betrugen über 150 Mann. Auf italienischer Seite wurden fünf Mann getödtet und elf verwundet, sämmtlich Astaris.

in Mexiko, 16. Juli. Die Abdankung Huertas wurde vom Congreß mit 121 gegen 17 Stimmen angenommen. In der Botschaft über seinen Rücktritt hebt Huerta seine Anstrengungen hervor, den Frieden herbeizuführen, sowie die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnet sei, da die nöthigen Fonds fehlten und da eine große Macht des amerikanischen Contingents offenkundig die Revolution unterstützt habe. Dieser Schluß habe seinen Höhepunkt erreicht in dem empörenden Vorgehen der amerikanischen Flotte vor Veracruz, gerade in dem Augenblick, als die Revolution niedergeschlagen war. Huerta weist weiter die Behauptung zurück, daß bei ihm persönliche Interessen vorherrschend gewesen. Seine Abdankung sei ein Beweis dafür, daß das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei. — Später erwiderte Huerta in seinem Liebescaf , begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge, die Doctrin auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hand, andere umarmten und küßten ihn. Von Rührung überwältigt, erhob Huerta sein Glas und sagte: „Dies soll hier mein letzter Toast sein. Ich trinke auf den neuen Präsidenten von Mexiko.“ Die Straßen waren bis zum späten Abend voll von Menschen, doch kam es zu keinen Ruhestörungen. Der einzige Zwischenfall eignete sich, als der neue Präsident Carbajal die Kammer verließ. Da ertönten Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Huertas abzugeben. Truppen zerstreuten aber die Demonstranten.

in Puerto-Mexiko, 16. Juli. Die Familie Huerta's ist hier eingetroffen. Huerta selbst wird heute Abend hier erwartet.

in Melbourne, 16. Juli. Die Hafenverwaltung hat einen Plan zum Bau von vier Docks genehmigt, deren Kosten 120 Millionen Mark betragen werden.

Marktberichte.

in Nieder-Ingelheim, 15. Juli. Obstmarkt. Kirchen 10—25 M., Stachelbeeren 6—10 M., Johannisbeeren 10—14 M., Erdbeeren 15 M., Frühbirnen 8—13 M., Pfirsiche 15—25 M., Aprikosen 20—30 M., Mirabellen 22 M. der Centner.

in Oebisheim, 15. Juli. Obstmarkt. Buschbohnen 20 M., Erbsen 12 M., Salsfrischen 12—23 M., Sauerfrischen 20 M., Johannisbeeren 10—13 M., Stachelbeeren

7—9 M., Himbeeren 30 M., Frühbirnen 12—14 M., Aprikosen 28 M., Pfirsiche 20—30 M. der Centner.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s s, Radesheim.

Eingefandt.

Es kann nicht genug vor der hierorts eingetragenen Unfälle gewarnt werden, in der Grabenstraße die Zahnflange des Zahnradbahngeleises als Bahn für Fahrräder zu benutzen. Am letzten Mittwoch Abend gegen 8 Uhr, kam wieder ein junger Mensch in der Nähe der Synagoge zu Fall und erlitt an seiner Person wie am Fahrrad Schaden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die mißbräuchliche Benutzung des Zahnradbahngeleises regierungspolizeilich verboten und unter Strafe gestellt ist.

Direction der Niederwaldbahnen.

Eingefandt.

Auf das etwas recht plump abgefaßte „Eingefandt“ des Männerchors „Harmonie“ sei Folgendes erwidert:

Auf Gesangswettstreiten erhält jeder Gesangsverein das, was er nach dem Urtheil der Preisrichter verdient hat und, wenn der oben genannte Verein unzufrieden und seine Leistungen selbst höher schätzt, als unparteiische Preisrichter, so ist das sehr zu bezeichnen.

Im Sprichwort heißt's „Eigenes Lob stinkt“. Ich finde es sogar für einen Mangel an Tact, wenn der Männerchor „Harmonie“ seine Leistungen damit zu vergrößern oder zu beschönigen sucht, daß er in Zeitungen die Behauptung aufstellt, in Erbach sei es nicht mit richtigen Dingen zugegangen: es wird doch wohl hiermit dem festgebenden Verein, sowie den Herren Preisrichtern ein unbegründeter Vorwurf gemacht, wegen sich diese energigisch verwalten werden. Der Männerchor hat eben das erhalten, was ihm gehörte, und damit muß er sich wohl oder übel begnügen. Glaubte er unrichtig behandelt zu sein, so stand es den Herren ja frei, am Sonntag bei Vertheilung der Preise Protest zu erheben. Das hat der Verein aber, wohl überlegt, nicht gethan, und jeder vernünftig denkende Mensch wird sich danach schon das entsprechende Urtheil selbst bilden können. Wenn es richtig wäre, daß an mitconcurrirende Vereine in einem anonymen Schreiben mitgetheilt wurde, daß bei der „Harmonie“ ein Herr mitsingen werde, der erst seit kurzer Zeit dem Verein activ angehöre, so ist das vielleicht nicht sehr schön, aber anderen Theils war es von der „Harmonie“ durchaus uncorrect, wenn sie entgegen den von Erbach herausgegebenen und anerkannten Bedingungen doch stillschweigend den erst seit kurzer Zeit activ mitwirkenden Sänger am Sonntag mit auftreten ließ. Das dürfte die „Harmonie“ nicht, denn nach den bekannten Bestimmungen mußte der Herr Sänger bereits am 1. Januar activ sein.

Erbach hätte also, sogar mit Recht, der „Harmonie“ Schwierigkeiten machen können, was aber lohnlicher Weise nicht geschah; das angebliche Schreiben kam garnicht in Betracht, und wer das Gegentheil behauptet, spricht wohl leeres Zeug.

Daß der Brief gerade von einem hiesigen Gesangsverein, wie dies die „Harmonie“ nach ihren Ausführungen anzunehmen glaubt, geschrieben sein soll, ist eine unbegründete Behauptung; die „Harmonie“ wollte sich auch wohl mit diesen etwas versteckten Ausführungen eine gewisse Entschuldigung leisten. Sehr bedauerlich ist es allerdings, daß unter den Radesheimer Gesangsvereinen nicht die gewünschte Einigkeit herrscht. An diesem Mißstand hat aber, wie ziemlich bekannt ist, die „Harmonie“ erheblichen Antheil. Einzelheiten hier zu erwähnen, würde zu weit führen. Sorge die „Harmonie“ zunächst dafür, daß in ihrem eigenen Verein selbst größere Einigkeit herrscht.

Bekanntlich ist die „Harmonie“ im vorigen Jahr von Groß-Zimmern zurückgekommen, ohne überhaupt dort einen Preis erhalten zu haben!

Was ist wohl hier die Schuld? Vielleicht auch ein Brief, oder welche Entschuldigung hat die „Harmonie“ hier?

Ein Vereinsfreund.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 17. Juli bis zum Abend des 18. Juli: Vielfach noch wolkig und noch einzelne, wenn auch meist leichte Regenfälle, kühle westliche Seewinde.

Hotel Massmann, Rüdesheim (Rhein).

Am Sonntag, den 19. cr., von Nachmittags 4 Uhr an

Terrassen-Concert,

Café

ausgeführt von der
Capelle des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6.

Restaurant.

Die Unterofficier-Vereinigung III./17

veranstaltet am

Sonntag, den 19. Juli ds. Js.

im grossen Saale der Festhalle zu Bingen einen

grossen Sommerball.

Der Verein giebt sich die Ehre, die geschätzte Bürgerschaft der Stadt Rüdesheim hierzu ergebenst einzuladen.

Beginn 8.30 Abends.

Eintritt 0.50 Mk.

Unterofficier-Vereinigung des III. Batl. Inf.-Reg. Nr. 17.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 3/42 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Maria Marsilius,

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, 17. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr, die Exequien Montag Morgen 6 Uhr statt.

Für die überaus herzliche, ehrende und wohlthuende Theilnahme an der uns getroffenen herben Schicksalsfügung sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Adolf Cloeter

nebst Töchterchen Melitta.

Rüdesheim (Rhein), 17. Juli 1914.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Course am 3. August 1914.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.

Stellenvermittlungen an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für die Gemeinden des ehem. Amtes Rüdesheim, Rüdesheim a. Rh.
Die Herren Mitglieder des Ausschusses sowie Vorstandes werden zu der am Sonntag, den 26. Juli a. cr., Nachmittags 1 Uhr, im Locale des Herrn Wilhelm Rölz hier stattfindenden

ausserordentlichen Ausschusssitzung

ergebnst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht der Commission über den abzuschliessenden Verzeivertag. 2. Beschlussfassung über die durch die Mehrforderungen der Herren Kassenärzte bedingte Beitragserhöhung oder Abschaffung bezw. Einschränkung der Familienhilfe. 3. Abänderung des § 58 sowie Vervollständigung der §§ 70 und 71 der Kassenstatuten.

Rüdesheim a. Rh., den 17. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes: R. Meier.

Oberwesel a/Rh.

Hotel Gertum. Weithin bekannt und viel besucht. Herrliche gedeckte Rheinterrassen. Grosser schattiger Biergarten. Direkt gegenüber der Landebrücke der Dampfer.

J. B. Kunz, Binger Hafen Nr. 3, Telephon Nr. 393

Ruderboot-Verleih-Anstalt.

Vergnügungs - Ruder- und Segelboote zum Rudern auf dem Rhein und im Binger Hafen.

Bestellungen

auf alle Zeitschriften, Journale und Lieferungswerke (Modezeitungen u. dgl.)

nimmt entgegen

Buchhandlung Fischer & Metz,

Rüdesheim am Rhein.

Probenummern stehen jederzeit zu Diensten.

Kaufe gut erhaltene, weingrüne

ovale Halbfisch.

Offerten mit äußerster Preisangabe an

Rheinische Weinkellerei
Johann Gg. Mayer
Bingen a. Rh.

Binger Marktpreise

vom 15. Juli 1914.

100 Kilo Weizen	Mk. 21.25
100 „ Gerste	17.25
100 „ Korn	17.50
100 „ Hafer	19.50
100 „ Heu	4.50
100 „ Stroh	3.50
100 „ Kartoffeln	8.50
100 „ Erbsen	43.00
100 „ Linen	51.—
100 „ Bohnen	40.00
Butter per Kilo	2.15
Milch 1 Liter	0.21
Eier 10 Stück	0.75
Weizenmehl 100 Kilo	34.50
Roggenmehl 100 Kilo	25.00

Fruchtmart zu Limburg a. d. R.

am 15. Juli 1914.

Durchschnittspreis pro Malter.

Rother Weizen (Raffaischer)	16.90
Weisser Weizen (angebauter)	
Fremdsorten)	16.40
Korn	12.90
Gerste	0.00
Hafer	9.00
Futter	0.00
Brau	00.00

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatrassen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Kath. Kirche, Rüdesheim

7. Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium: Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—21.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 Uhr heil. Commun. ion.

7 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Schulmesse.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Sacram. Bruderschaftsband.

An den Wochentagen sind die heil.

Messen um 6 und 6 1/2 Uhr.

Dienstag 6 Uhr heil. Messe in der

Schwesterkapelle.

Mittwoch 6 Uhr heil. Messe im

St. Josephs-Stift.

Samstag 6 Uhr feierliches Hochamt

mit sac. Segen zu Ehren des heil.

Apostels Jacobus, des Patrons

unserer Kirche.

Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 19. Juli.
(6. n. Trin.)

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Christenlehre fällt aus.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches

für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks

Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Vierteljahrspreis
(ohne Tragobühr):
mit ununterbrochenem Unter-
haltungsbillett M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsbillett.

Anzeigenpreis:
die kleinste Zeile (1/2
Petitzelle 15 Bsp.)
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Bsp.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Bsp.

N. 84

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 18. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Saatenstand Anfang Juli im Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Rheingau.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten									
	Staat	Regierungsbezirk Wiesbaden	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5	
Winterweizen	2,4	2,4	—	—	2	2	1	—	—	—	—	
Sommerweizen	2,4	2,7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	
Winterpflanz (Dinkel)	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Winterroggen	2,4	2,4	—	—	2	1	2	—	—	—	—	
Sommerroggen	2,4	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wintergerste	2,4	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sommergerste	2,4	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer	2,4	2,4	1	—	1	2	—	—	—	—	—	
Erbsen	2,4	2,1	1	—	2	2	—	—	—	—	—	
Adern (Sauer) bohnen	2,7	2,4	—	—	—	—	2	—	—	—	—	
Widen	2,4	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rartoffeln	2,7	2,4	—	—	1	1	—	—	—	—	—	
Zuckerrüben	2,7	2,4	—	—	1	2	2	—	—	—	—	
Futterrüben	2,7	2,4	—	—	—	3	—	—	—	—	—	
Winterkaps und -Rüben	2,4	2,4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
Flachs (Lein)	2,7	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reis	2,4	2,4	1	—	3	1	—	—	—	—	—	
Äpfel	2,4	2,4	1	—	3	1	—	—	—	—	—	
Wiesen mit Be- (Ent)wässerungsanlagen	2,4	2,4	1	—	—	—	1	—	—	—	—	
Andere Wiesen	2,4	2,7	—	—	2	1	1	1	—	—	—	

¹⁾ auch mit Beimischung von Weizen und Roggen. — ²⁾ desgl. von Gräsern. — ³⁾ Rieselwiesen.

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt: J. W. Kühnert.

✓ Ein attentatenreiches Jahrhundert.

Unser ständiger Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Wir stehen noch alle unter dem Eindruck des Sarajewer Attentats, vielleicht nur deshalb, weil zwei Opfer ihr Leben dabei verloren haben, oder weil es zum zweitenmal vorlam, daß ein österreichischer Thronfolger ermordet worden ist oder wegen der vermeintlichen verschiedenen ernststen Folgen auf politischem Gebiete, die man erwartete. Eigentlich aber müßte man jetzt einigermaßen abgehärtet sein gegenüber Attentaten, denn in diesem Jahrhundert ist fast kein Jahr vergangen, ohne daß ein blutiges Attentat auf einen Monarchen, Präsidenten einer Republik oder leitenden Minister verübt worden wäre und Erfolg gehabt hätte. Von den erfolglosen Attentaten, von den Anschlägen auf minder hervorragende Persönlichkeiten soll gar keine Notiz genommen werden.

Wenn das Jahr 1900 als Beginn des neuen Jahrhunderts gelten soll — bekanntlich wurde darüber viel gestritten, und das Jahr 1901 als der wirkliche Anfang bezeichnet — so hat da König Humbert von Italien durch ein Attentat sein Leben verloren. Im folgenden Jahre wurde der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Mac Kinley ermordet. 1903 fand die furchtbare Tragödie in dem Belgrader Konat statt, da König Alexander von Serbien und seine Gemahlin, die Königin Draga, auf unheimliche

Weise von serbischen Offizieren geradezu hingeschlachtet worden sind. Die folgenden drei Jahre gehörten den russischen Attentätern, die 1904 den bekannten russischen Minister des Innern v. Plehwe, 1905 den Großfürsten Sergius, einen Onkel des Zaren, in demselben Jahre den Generalgouverneur von Warschau Lialarski und 1906 den General Grafen Ignatieff ermordet haben. 1907 war es ein persischer Premierminister, Atbeg Nam, der das Opfer eines Attentats geworden ist, und im Jahre 1908 kamen der König Carlos von Portugal und sein Sohn, der Kronprinz, durch ein Attentat in den Straßen Lissabons ums Leben. In den Jahren 1909 und 1910 hat es exotische Attentate gegeben: in Indien, wo der sehr hohe Beamte Jackson und der ägyptische Premierminister Boutros ihr Leben lassen mußten. Im Jahre 1912 fand die Ermordung des Fürsten von Samos statt. Ihm folgte im Jahre 1913 der türkische Kriegsminister und Oberbefehlshaber der Armee Razim Pascha. In demselben Jahre mit der Unglückszahl 13 wurden noch ermordet der Präsident von Mexiko Madero und der Vicepräsident Suarez sowie der König von Griechenland. Das noch junge Jahr 1914 ist bereits mit dem Doppelmorde in Sarajewo belastet. Also 17 erfolgreiche Attentate in diesem Jahrhundert, von dem erst 14 Jahre verfloßen sind.

Im vorigen Jahrhundert hat es auch eine ganze Reihe von Attentaten gegeben. So sind ermordet

worden: der Zar Paul von Rußland, Abraham Lincoln, der indische Generalgouverneur oder Vicerönig von Indien Lord Mayo, Sultan Abdul Aziz, Präsident Garfield, Kaiser Alexander II. von Rußland, der Vice-König von Irland Lord Capendish, der Präsident der französischen Republik Sadi Carnot, der bulgarische Minister Stambulow, der Schah von Persien Nasr ed Dinder, der spanische Ministerpräsident Canovasuid, die Kaiserin von Oesterreich.

Was ist durch all diese Attentate erreicht worden? Nun, nichts, einfach und absolut nichts. Wenn die Herren Attentäter daran dächten, dann müßten sie trotz ihres Fanatismus und ihrer Beschränktheit einsehen, daß solche politische Morde absolut zwecklos, ja zweckwidrig seien. Der Unsinn und Widersinn wird aber wohl niemals ganz aufhören. — Das Schlimmste dabei ist, daß zwar durch Hinrichtung der Attentäter und Mithäter deren Verbrechen formell gesühnt werden, daß aber meistens — wie es ja auch im gewöhnlichen Leben zu gehen pflegt — die Aufrechter und Verführer, welche sonst harmlose, wenig denkfähige Menschen zur Ausführung ihrer Missethaten verleiten, ihnen systematisch die Seele vergiften, frei umherlaufen. Gegen die Aufwiegler, die sich obendrein noch den Anschein von Rettern der Menschheit beilegen möchten, müßte viel schärfer vorgegangen werden. Wie oft werden sie aber noch als Vorkämpfer der Freiheit angesehen und gepriesen!

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— Fallen für den Sauerwurm. Das Lahnst. Tgl. schreibt: Die Familie der Widler aus der Sippe der Klein-Schmetterlinge ist in allen ihren Mitgliedern ein nichtsnutziges Geschlecht, dem der Mensch sicher längst den Garau gemacht haben würde, wenn nicht eben die Insekten leider so viel schwerer auszurotten wären als die meisten anderen Thierklassen. Die Raupen von zwei Widlerarten haben es auf den Wein abgesehen und führen daher den Namen der Traubenmaden oder auch des Sauerwurms. Haben die kleinen Schmetterlinge ihre Eier erst einmal auf die Reben abgelegt, dann hat der Weinbauer in der Regel schon verspielt. Er muß daher versuchen, der Schmetterlinge schon vorher habhaft zu werden, und es ist empfohlen worden, sich zu diesem Zweck besonderer Fallen zu bedienen. Man wendet einfache Gläser von 8 Centimeter Tiefe und 6 Centimeter Durchmesser an der Öffnung an. Sie werden mit einer Glasplatte bedeckt und an einem Eisendraht zwischen den Weinstöcken aufgehängt, und zwar möglichst in der Höhe der stärksten Traubenentwicklung und in Abständen von sechs bis neun Stöcken. In den Gläsern wird eine Mischung von Traubenweinhese und Weinessig untergebracht, die eine starke Anziehungskraft auf die Schmetterlinge ausüben soll. Dieses Mittel wäre in der That sehr einfach und müßte im Fall der Wirksamkeit in allen Weinbergen angewandt werden. Leider haben

Versuche, die von zwei Mitgliedern der Pariser Academie der Wissenschaften mit aller Sorgfalt in einem französischen Weinberg ausgeführt worden sind, den Beweis erbracht, daß diese Schmetterlingsfallen nur recht mäßige Dienste leisten und zur Bekämpfung des Sauerwurms jedenfalls nur als ein Hilfsmittel zweiten Grades in Betracht kommen können. Danach würde also auf dies Verfahren dasselbe zutreffen, wie auf andere Schmetterlingsfallen, die zum Schutz der Landwirtschaft und des Gartenbaues in den verschiedensten Ausführungen erfunden und versucht worden sind. Weder die Anwendung von stark riechenden Lösungen, noch die Benutzung eines Lichtes hat Erfolg gebracht, die im Vergleich zu dem massenhaften Auftreten der Schmetterlinge als erheblich betrachtet werden können, obgleich die mit einem Licht ausgestatteten Fallen immerhin noch bessere Ergebnisse geliefert haben.

15. Juli. Ein Protest gegen die Verlängerung der Schonzeit der Hasen. Von der Verlängerung der Schonzeit der Hasen vom 1. September bis 30. September im Großherzogthum Hessen sind die Landwirthe und die Verwaltungen der Landgemeinden nicht erbaut. Diese beabsichtigen im Verein mit den Jagdpächtern, die vertraglich für den Wildschadenersatz persönlich aufzukommen haben, der Großherzoglich Hessischen Regierung durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer einen Protest gegen die Verlängerung der Schonzeit für Hasen zugehen zu lassen. Die Landwirthe stehen auf dem Standpunkt, daß die Schonzeitverlängerung ihnen großen Schaden zufügen wird, da im Monat September durch Hasenfraß die Felder am meisten geschädigt werden.

in Winkel a. Rh., 15. Juli. Die unweit von hier im Rheine gelandete Leiche eines Mannes wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt, ohne daß bis jetzt ermittelt werden konnte, um wen es sich handelt. Wie sofort angenommen, waren die Verletzungen der Leiche durch die Schraube oder Schaufeln eines Dampfers verursacht worden.

in Bingen, 15. Juli. Gelandet wurde heute Vormittag unweit vom Salzthor die Leiche des bei Frei-Weinheim ertrunkenen 18 Jahre alten Schlossergefellen Johann Schweidhard aus Nieder-Ingelheim. Schweidhard war an der Lebertzau bei Frei-Weinheim haben und hatte einen Krampfanfall bekommen. Die Leiche trug eine Badehose. Man verbrachte sie nach dem hiesigen Friedhof.

in Bingen, 15. Juli. Die an der Bahnstrecke der neuen strategischen Bahn zwischen Kempten und Sarmstheim beschäftigten Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 60 auf 70 Pfg. in Bingen, 15. Juli. Der Schraubendampfer „St. Gotthard“, der mit einem Anhangsschiff zu Berg fuhr, erlitt unweit von Ahmannshausen einen Schraubenbruch. Der Schleppzug ging in der gegenwärtig und an dieser Stelle auch bei niedrigerem Wasserstande schon starken Strömung vor Anker, worauf der Radschleppdampfer „Joh. Rüppers V“ den Kahn nach Bingen brachte. Der beschädigte Dampfer fuhr mit einer Schraube nach Mainz zur Herstellung.

in Bingen, 16. Juli. Das Verbot, nach dem die Binger Motorbootbesitzer mit ihren Fahrzeugen in Rüdesheim und Ahmannshausen nicht anlegen dürfen, beschäftigte auch die heutige Stadtverordnetenversammlung. Der Stadtverordnetenversammlung lag eine gemeinsame Eingabe der Schifferzunft, des St. Nikolaus Schifferverbandes, des Schiffervereins, der Vereinigung Binger Motorbootbesitzer und des Detaillistenvereins, die sich mit diesem Verbot befaßt, vor. Nach dieser Eingabe hat die Vereinigung Binger Motorbootbesitzer Längsfahrten zwischen Bingen, Ahmannshausen und Rüdesheim eingeführt, da die Fahrten Bingen-Rüdesheim und Bingen-Ahmannshausen als Quersfahrten durch die Stromrechtsame verboten sind. Als die Vereinigung bei den Ortspolizeibehörden und dem Wasserbauamt in Bingerbrück um Anweisung von Landebrücken in Rüdesheim und Ahmannshausen ersucht hat, hat das Wasserbauamt dieses Anliegen aus Strombaupolizeilichen Gründen abgelehnt, u. a. auch darum, weil bei Ahmannshausen das Wasser nicht tief genug sei. Nun hat die Binger Vereinigung mit den Motorbootbesitzern in Ahmannshausen und Rüdesheim einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie gegenseitig die Landebrücken benutzen können. Trotzdem sind in ganz kurzer Zeit nicht

weniger als 17 Strafbefehle wegen Landens am rechtsrheinischen Ufer von dem Wasserbauamt erlassen worden. Interessant ist die Drohung der Niederwaldbahngesellschaft, daß sie ihre Localfahrten sofort einstellen würde, wenn nicht die Concurrenz der Binger Motorbootbesitzer aufgehoben würde. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung waren sich die einzelnen Stadtverordneten darin einig, daß dieses Verbot sich durch nichts rechtfertigen lasse und daß es nur auf die Concurrenzsucht der Niederwaldbahngesellschaft zurückzuführen sei. Dieses Verbot sei geradezu ein Hohn auf die heutige Verkehrsbewegung. Einstimmig wurde beschlossen, die Eingabe an das Ministerium in Darmstadt weiterzugeben und zu unterstützen. Der Antrag, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und den rechtsrheinischen Motorbootbesitzern das Anlegen zu verbieten und der Niederwaldbahngesellschaft den Platz für die Anlegebrücke zu kündigen, wurde als verfrüht zurückgezogen. In den Zeiten täglichen Nebels bieten ja die kleinen, stinken Motorboote die einzige Verkehrsmöglichkeit zwischen den beiden Ufern. Im letzten Winter sind nachweislich 600 Personen an einem Tage von dem einen Ufer zum anderen gebracht worden.

in Kreuznach, 16. Juli. In die Nahe gestürzt hat sich vom hohen schroffen Rheingrafenstein ein junger Mann. Es handelt sich um einen Amtsassessor aus Kusel in der Rheinpfalz. Die stark verstümmelte Leiche wurde geborgen.

16. Juli. Ein Opfer der Dipe. Ein starker Zwölfsender brach gestern infolge eines Hitzschlags auf einer Wiese zwischen Rogbach und Wigenhausen fliegend zusammen und verendete. Touristen meldeten den Vorfall dem zuständigen Jagdpächter in Wigenhausen.

Gaub, 14. Juli. Pfarrer Kopfermann und Frau hieselbst feierten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Der Gottesdienst wurde verschönt durch Gesänge des Kirchenchors. Das Zubelpaar empfing von allen Seiten reiche Geschenke; so von den Kirchenvorständen von Gaub und Borch, von dem Evangelischen Kirchengesangsverein, von den Schülern, dem Jugendclub ufm. Viele Gemeindeglieder überreichten Gratulationen und Geschenke. Der Verein Frauenhilfe überreichte ein Blumenarrangement. Der Vorstand des Kriegervereins 1870/71 ließ durch seine Vorstandsmitglieder gratulieren. Die Kirche und viele Privathäuser hatten reich gesflaggt, auch die Vereine, denen Pfarrer Kopfermann als Mitglied angehört, hatten gesflaggt. Pfarrer Kopfermann ist jetzt im 10. Jahr in Gaub.

Oberlahnstein, 16. Juli. Bei dem anfangs August hier stattfindenden Gauturnfest des Rhein-Mosel-Gaues wird unserer Stadt etwas ganz Besonderes geboten, das man hier bis jetzt noch auf keinem Feste zu sehen bekam. Man hat einen Münchener Unternehmer zu gewinnen gewußt, der auf dem Festplatz einen sechs Centner schweren Ochsen am Spieß bratet und in Portionen zerschnitten an die Liebhaber fastigen Ochsenbratens verabreicht. Um dem Unternehmen nun im Voraus schon eine garantierte Einnahme zu sichern, werden Karten (Gutscheine für eine Portion) schon im Voraus zu 80 Pf. verkauft.

in Vom Rhein, 15. Juli. Der Rhein fordert alljährlich seine Opfer und ganz besonders zu Zeiten, da die Sommerhitze derartig überhandnimmt, daß Jedermann Kühlung sucht, wo er sie nur finden kann, ertrinkt eine ganze Anzahl Menschen. Auch diesmal ist es so. In den letzten Tagen sind am Mittelrhein wohl zehn Menschen ertrunken, die an gefährlichen Stellen gebadet haben oder zu schnell ins Wasser gingen und was der Ursachen mehr sind. Mehr Vorsicht ist dringend vonnöthen. Bei Lahnstein ertrank ein Arbeiter, der sogleich nach dem Mittagessen habete.

15. Juli. Die heimathliche Bauthätigkeit. Ueber die Bauthätigkeit in der Provinz Hessen-Nassau im Juni dieses Jahres sagt der „Baumaterialien-Markt“: In der Stadt Schwabe ist die Bauthätigkeit gleich Null gewesen, auf dem Lande war sie gut. Eine Besserung in der Stadt steht noch bevor. Dasselbe ist von Frankfurt a. M., Fulda, Lande war sie gut. Eine Besserung steht noch bevor. Dasselbe ist von Frankfurt a. M., Fulda, Hanau, Marburg, Wiesbaden und auch von Cassel zu sagen. Vollständig danieder lag der Bauplatz in Hanau, hier auch auf dem Lande, weil die vermeintliche gute Ernte des vergangenen Jahres

sich qualitativ geringer erwies, als vermutet war, und weil daher auch der Erlös hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Die Entwicklung der privaten Bauthätigkeit in Hessen-Nassau hängt ebenso wie in anderen Bezirken einzig und allein von der Bessergestaltung der Hypothekenverhältnisse ab. Solange diese noch ungünstig sind, wird der Bauplatz keine Anregung erfahren.

13. Juli. Zur Sicherung des Kraftwagenverkehrs an Eisenbahnübergängen werden von der Staatseisenbahnverwaltung seit geraumer Zeit Versuche gemacht und zwar auch im Bezirk der Rgl. Preuß. und Großh. Hessischen Eisenbahndirection. Die nahe den Schranken stehenden Laternen, die das Lothringer Kreuz tragen, werden an einzelnen Uebergängen auf etwa 150 Meter vorgeführt. In gleicher Entfernung soll ein großes weißes Schild mit demselben Zeichen über der Straßenmitte aufgehängt werden, das bei Dunkelheit den anfahrenden Kraftwagen-Lenkern in die Augen fällt. Eine von der bekannten Firma Julius Pintsch vorgeschlagene mit Delgas gespeiste Blinklaternen wird schließlich probirt werden, die in angemessener Entfernung vor dem Uebergang steht und durch ihr periodisches Aufleuchten die Wagenführer darauf aufmerksam macht, daß sie sich einem Bahnübergang nähern. Im Anschluß an diese Versuche mit Uebergangs-Ankündigern wird noch zur besseren nächtlichen Kenntlichmachung der Stellung des Schrankenbaumes versuchsweise ein weißes Schild ohne besonderes Zeichen in seiner Mitte angebracht. Auch dieses Schild erhält seine Beleuchtung vorwiegend von den Scheinwerfern des anfahrenden Kraftwagens.

(-) Die Ferienerholung der Kinder hat in den letzten Jahren beachtenswerthe Fortschritte gemacht, da die große Bedeutung der Ausspannung von Körper und Geist auch für die Jugendlichen immer mehr erkannt wird. Allorts haben sich besondere Vereine zur Veranstaltung von Ferienfahrten gebildet, die deren Förderung als ein Werk sozialer Fürsorge betrachten und gern dazu beitragen, Tausenden von erholungsbedürftigen Schulkindern, besonders den schwächlichen, einen mehrwöchigen Aufenthalt in veränderter Landschaft zu ermöglichen. Zum Austausch der bei den Ferienfahrten gemachten Erfahrungen haben sich zahlreiche Vereinigungen für Sommerpflege zu einer besonderen Centralstelle zusammengeschlossen, die, um die Ausbreitung der Sommerpflege der Kinder zu ermitteln, alljährlich eine genaue Zählung der in Sommerpflege gegebenen Kinder veranstaltet. Diese Ermittlungen berücksichtigen auch die von Firmen und Privatpersonen unternommene Sommerpflege. Nach dem letzten im Jahre 1913 veröffentlichten Berichte dieser Vereinigung, der die Sommerpflege in einer Reihe preussischer Städte erkennen läßt, wurde die Mehrzahl der in Sommerpflege gegebenen Kinder in Städtecolonien und Landaufenthalt verpflegt.

„Gegen die Mückenplage. Eine der unangenehmsten Folgeerscheinungen der Dipe sind zweifellos die Mücken. Selbst Personen mit starken Nerven verlieren ihren Humor, wenn solche Thiere ihnen fortgesetzt um sie herumzufliegen und Kopf, Gesicht und Hände als Niederlassung benutzen. Als Mittel gegen die Mückenplage wird Folgendes empfohlen: Man nehme ein paar frische Zwiebeln, schneide davon 8 bis 10 Scheiben ab, lege sie auf einen Teller. Die Mücken wagen dann nicht, sich dem Menschen zu nähern, sondern halten sich in respectvoller Entfernung. Darauf zu achten ist, daß die Zwiebelscheiben täglich erneuert werden, damit ihr Geruch kräftig genug bleibt, um die Mücken zu verschrecken. Freilich muß man bei solchem Verfahren den penetranten Zwiebelgeruch mit in den Kauf nehmen.

15. Juli. Ein betagter Lebensretter. Der 57 Jahre alte Steinbrecher Jacob Weber im nahen Dehrn, sah, als er in der Nähe der Lahn mit Grasmähen beschäftigt war, in dem Flusse zwei Hände herausragen. Mit den Armen ging er ins Wasser, sagte nach den Armen und rettete so den bereits besinnungslos gewordenen achtjährigen Moys Dold vor dem Tode des Ertrinkens.

Der Rheinländertag in Köln. Am Sonntag ist in Köln der Rheinländerbund begründet und zu dessen Vorsitzenden Oberbürgermeister Wallraf (Köln) gewählt worden. Der Rheinländerbund soll bezwecken: 1. Eine Zusammenschließung der landmannschaftlichen Rheinländer-Vereine im In-

und Auslande; 2. die Pflege rheinischer Geschichte, Sage und Sitte; 3. die Pflege der rheinischen Mundarten; 4. die Schaffung einer Sammel- und Auskunftsstelle für alle das Rheinland betreffenden Fragen. Der Bund hat seinen Sitz in Köln. Als Mitglieder können aufgenommen werden: 1. Alle landmannschaftlichen Vereine der Rheinländer im In- und Auslande, alle rheinischen Gesangs- und Geschichtsvereine, sowie alle Verschönerungsvereine im Rheinland; 2. alle Stadt- und Landgemeinden in den deutschen Ländern am Rhein; 3. alle Verkehrsvereine, Kur- und Badeverwaltungen im Rheinland; 4. alle sonstigen öffentlichen und privaten Körperschaften, die sich mit der Pflege rheinischer Geschichte, Sage, Sitte, Sprache und Art befassen; 5. alle studentischen Verbindungen der im Rheinland gelegenen Hochschulen; 6. Einzelbetriebe (Firmen, Gasthöfe) und Einzelpersonen. Am Festabend des Samstags im Gürzenich entbot Rudolf Herzog den aus der Ferne zum heimathlichen Rhein geeilten Rheinländern den folgenden Dichtergruß:

„Ich schau' mich um und blick' euch an:
Woher des Wegs? Was trieb euch her?
Und seht euch lächeln Mann für Mann.
Ein Sehnsuchtslächeln, glückeschwerm.
Die Sehnsucht fand Erfüllung heut,
Es rauscht der Rheinstrom euch ins Ohr,
Des Domes feierlich Geläut',
Die Nacht am Rhein im Männerchor.
Wie oft, wenn euch im fernen Land
Ein fremder Himmel deckte zu,
Hat es euch jählings übermannt:
O Rhein, mein Rhein, wo rauschest du?
O Rheinlandserbe, waldbesäumt,
Du heil'ge Scholle, Kindheitsglück,
Ich hab' den schönsten Traum geträumt:
Mich führte Gott zu dir zurück.“

14. Juli. Eine ganz unqualifizierbare Verleumdung des Schöffengerichts Göttingen ließ sich, wie uns von dort berichtet wird, ein wegen Betrugs angeklagter Bagabund zuschulden kommen, indem er als Antwort auf die Frage des Vorstehenden nach seinen Personalien den discreten Theil seines Körpers entblößte und ihn dem Richter und Schöffen entgegenstreckte.

1. Berlin, 29. Juni. Unterstützungsgefuche von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschafstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gefuche aber haben bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgefuche zu vermeiden, kann den Gesuchstellern der vorerwähnten Unterlassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gefuche dem ihm vorgesetzten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfe erfolgt durch die Zivilbehörden. Gefuche um diese Beihilfe sind

daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das königliche Polizeipräsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entscheidungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötig Zeit verloren.

— Eine Organisationsänderung im preussischen Kriegsministerium. Am 1. October werden im preussischen Kriegsministerium drei neue Abtheilungen in Wirksamkeit treten: die Stabsabtheilung, die Luftfahrtabtheilung und die Unterabtheilung West. Die beiden letzten werden zunächst nur als vorläufig gebildet.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Die Sommerreise des Nordseegeschwaders. Die großen Linienfahrzeuge des Nordseegeschwaders haben heute Nachmittag ihre Sommerreise nach Norwegen angetreten.

Paris, 15. Juli. Nach einer offiziellen Meldung hat die diesjährige Gesteuerung, die durchweg zwanzigjährige Leute umfaßt, trotz strenger Auswahl ein Contingent von 201376 Rekruten für den Waffendienst und 14189 Rekruten für den Hilfsdienst ergeben. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß die Gesamtzahl der Gesteuerungsfähigen und Deserteure an 80 000 betrage. Diese ungeheure Ziffer sei nur damit zu erklären, daß die Nachforschungen und Verfolgungen in sehr loser Weise vorgenommen wurden.

— 214 Nägel im Magen. Einen wirklich sehr gefunden Magen muß eine Frau haben, die soeben im Allgemeinen Krankenhaus in Saaz von Dr. Bergmann operiert worden ist. Sie hatte darüber geklagt, sie habe starke Beschwerden, die von Nägeln und Glascherben herrührten, die sie vor längerer Zeit verschluckt hätte. Thatsächlich fand Dr. Bergmann im Magen der anscheinend hysterischen Frau 175 Nägel von 1 1/2 Zoll, 39 Nägel von 3/4 Zoll und 16 spitze Glascherben von verschiedener Größe. Die Frau hat die Operation gut überstanden und befindet sich wohl.

— Alcohol als Heizmaterial. Aus London wird gemeldet: Im Rgl. Automobilclub wurde gefordert, eine jährliche Summe von 20 Millionen zur Verfügung zu stellen, damit eine aus Sachverständigen gebildete Commission Arbeiten zum Studium der Verwendung des Alcohols für Maschinen-Heizung unternehmen kann. Der Alcohol sei das einzige Heizmaterial für Maschinen mit innerer Verbrennung, das in unbegrenzter Menge zu hinreichend niedrigen Preisen erzeugt werden kann. Wenn man die Production dieses Heizmaterials energisch vornehme, sei England in der Erzeugung unabhängig vom Auslande. Der Landwirthschaft würde ein neuer Bethätigungszweig gegeben werden und ebenso würden weite Länder durch verbesserte Transportmöglichkeit gehoben.

London, 14. Juli. An Bord des Kreuzers „Minerva“ brach in der Nacht zum Montag ein Feuer aus, das erst nach vierstündiger Arbeit eingedämmt werden konnte. 40 Tonnen Kohlen mußten entfernt werden, ehe man an den Brandherd heran konnte. Der Luftzutritt fachte die Flammen an. Die Hitze war so enorm, daß die Panzerplatten des Schiffes rothglühend waren. Zwei Mann erkrankten an Rauchvergiftung.

in Belgrad, 14. Juli. Wie berichtend gemeldet wird, wohnte der Kronprinz Alexander nicht dem Leichenbegängniß des verstorbenen Gesandten v. Hartwig bei. Der Stadtrath hat beschlossen, eine Straße nach dem Gesandten v. Hartwig zu benennen. Wie „Pravda“ erfährt, wird der König bereits im Laufe dieser Woche nach Belgrad zurückkehren und sich von hier angeblich in ein ausländisches Bad zur Fortsetzung der Kur begeben.

in Neapel, 14. Juli. Das Befinden des erkrankten Herzogs von Aosta hat sich leicht gebessert. Heute wurde kein Krankheitsbericht ausgegeben.

in Peking, 15. Juli. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Anhänger von Sunyatsen und der anderen Aufständischen seit ihrem Entkommen ins Ausland falsche Banknoten in den Verkehr gebracht haben, die Truppen zugunsten der Aufständischen umzustimmen, und in der erklärt wird, daß an die Gouverneure und die Oberbeamten der Befehl ertheilt worden sei, jede Person streng zu bestrafen, die solche Noten herstelle oder in Verkehr bringe.

in Rom, 15. Juli. Der Ordensmeister des Malteserordens hat dem Cardinal von Hartmann das Großkreuz des Malteserordens verliehen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma Robert Hallmayer, Stuttgart über die Heurwurm-Bekämpfung im Jahre 1914 mit „Golazin Itöfi“ bei. Aus demselben ist besonders bemerkenswerth: Die Lösungen (Spritzbräuen) dieses Insectenvertilgungsmittels haben bei der Anwendung im Jahre 1914 wiederum bewiesen, daß das Mittel nach der Anwendung weder eine Farbe noch Geruch hinterläßt; es ist also bei der Anwendung farb- und geruchlos. Es wird sich auch später zeigen, daß nach den früheren omlichen, chemischen Untersuchungen das Mittel auf reife Früchte, Trauben, Beeren, Blumen oder Blüthen keinen schädlichen Einfluß hat, d. h. daß weder den reifen Früchten noch dem Saft demselben oder den Blumen und Blüthen schädliche Substanzen oder Gerüche zugeführt werden, die von ungünstigem Einfluß auf dieselben sind. Es zeigte sich bei allen Versprüngen, daß ein großer Vortheil des Mittels darin liegt, daß seine Anwendung eine äußerst einfache ist, da es nur mit Wasser verdünnt zu werden braucht, um dann sofort oder auch einige Tage nachher versprügt werden zu können. Umstehend sind als Beispiel die Gesamtkosten bei der Verspritzung mit „Golazin Itöfi“ von 3 Weingärten im Rheingau angeführt, woraus zu ersehen ist, daß dieselben sehr verschieden sind. Im Allgemeinen kommen die Gesamtkosten bei Bekämpfung gegen den Heurwurm bei normalen Verhältnissen auf 25 Mk. pro Morgen (25 ar) oder 1.— Mk. pro ar.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Rüdelsheim.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch
mit und ohne
Mundstück

Gelegentlich der Einmachzeit empfehlen wir:

M. Ehrhardt

Großes illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.



Mit farbigen Kunstbeisagen und Textbildern zusammen über 1000 Illustrationen.

Hochlegant und solid gebundener vielfarbiger Prachtband. Lexikon-Format.

Neue vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage von A. Mathis, Küchenmeister und Traiteur.

Unbedingt das praktischste Hausbuch und schönste Geschenk für jede Dame.

Preis 3.50 Mark.

Zu beziehen durch

Fischer & Meß, Rüdelsheim.

Mit der Veröffentlichung einiger bisher unbekannter

Briefe Friedrichs des Großen

die sich in privatem Besitze befinden, beginnt soeben

„Die Gartenlaube“

Nummer 28 bringt die übersichtliche Einleitung; in den nächsten Nummern folgt die Wiedergabe der kostbaren Dokumente mit Übersetzung und Kommentar von Otto Kolshorn.

Die Gartenlaube ist in allen Buchhandlungen und sämtlichen Geschäftsstellen von August Scherl & Co. m. b. H. erhältlich.



Das beste System der Welt ist Conservengläser Rex Einkochapparate

Zu Originalpreisen bei:

B. Münzner, Rüdeshheim.

Telephon 125.

Gelée- und Einmach-Gläser billigt.



Viele Winzer wundern sich

wenn trotz eifrigen Spritzens die Peronospora auf den Traubchen auftritt. Sie hatten nicht bedacht, dass die Spritzbrühe wohl zum Schutze des äusseren Blattwerks nothwendig ist, aber nicht genügend auf die Traubchen gelangen kann. Daher nehme man zwischen den Bespritzungen auch Bestäubungen mit Kupferschwefel vor. Die gemischte Bekämpfung mit Kupferkalkbrühe und Layko-Kupferschwefel schützt am besten gegen Peronospora und Oidium.

Niederlage: **Hch. Brötz, Rüdeshheim.**

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir:

Mignon

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

Hafermalzkakao

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik Halle a.S.

Mostbereitungs-Maschinen



Maschinen-
Fabrik

BADENIA Weinheim
(Baden)

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

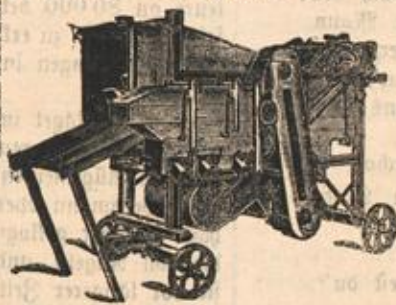
Wein- u. Obstpressen
Obstmühlen,
Beerenpressen,
Trauben- u. Beerenmühlen.
Abbeer- u. Quetschmaschinen,
Saftpressen etc.

Unsere

Reinigungs-Dreschmaschinen

bewähren sich glänzend. Man lese nachstehendes Zeugniß:

Elz, Kreis Limburg a. d. L.,
6. April 1914.



Auf Ihr Schreiben von 30./3. bestätige ich Ihnen gerne, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine 29 R. in jeder Hinsicht sehr zufrieden bin. Sie zeichnet sich besonders aus durch ihre leichte, ruhige Gangart, ihre zuverlässige Ringschmierlager. Drischt sämtl. Getreide ohne Anstoss sauber aus und liefert marktreine Waare. Ich werde jedem Liebhaber Ihr Fabrikat bestens empfehlen.

Hochachtend

Wilh. Weyer, Mühlenbesitzer.

Ph. Mayfarth & Co.,

Fabrik landw.
Maschinen.

Frankfurt a. M.



Bekannt
seit
1731

Ober-Selters
Mineralbrunnen

Vorzügl.

erfrischendes

Tafelgetränk

von unübertroffenem Wohl-
geschmack.

Aerztlich empfohlenes

Gesundheitswasser
ersten Ranges.

Haupt-Niederlage:

W. Heymach, Rüdeshheim,
Delikatessen u. Colonialwaaren,
Telephon Nr. 22.

Prospekte frei.

Eücht. Hauptagenten

sucht große deutsche Feuerversicherungs-
Gesellschaft mit Nebenbranchen, bei
hoher Erwerbs- und Zinssprovision
ev. festem Zuschuß und späterer fester
Anstellung. Offerte unter G. V. 9
an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Persil
für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda



Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut
nach kurz. Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Seife „Südsterne“

von prachtvollem Wohlgeruch von
Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg.
pr. Stck.

Apotheker Th. Gröbke, Rüdeshheim,
H. Grandjean, Geisenheim.

**Teppiche,
Bettvorlagen,
Läuferstoffe.**

Größte Auswahl, billigste Preise.

Braun & Co.,
Bingen, Fruchtmarkt.

In unserer Druckerei
findet ein

braver Junge

Beschäftigung.

Fischer & Meß,
Rüdeshheim.

Schöne

6-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör per 1. Octbr.
zu vermieten.

Frau Sal. Noos Ww.,
Rüdeshheim.